

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Neujahrsbetrachtungen.

Die Neujahrsbetrachtungen der Blätter beschäftigen sich zumeist mit den beiden großen Ereignissen, welche richtunggebend für die beiden Staaten der Monarchie geworden sind: mit der Wahlreform in Österreich und mit dem Übergange der Herrschaft in Ungarn auf die Unabhängigkeitspartei und der Einsetzung des Koalitionsministeriums daselbst.

Die „Neue Freie Presse“ erinnert daran, daß das Jahr 1907 ein zweifaches Jubiläumsjahr sein werde. Vierzig Jahre werden verflossen sein seit der Krönung des Kaisers zum König von Ungarn und der damit verbundenen Begründung der dualistischen Verfassung der Monarchie. Das vierzigjährige Jubiläum werde auch die österreichische Dezemberverfassung feiern. Heute ruhe der ungarische Ausgleich in den Händen von Gegnern und die Dezemberverfassung ist durch die Wahlreform grundlegend umgestaltet worden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ fordert die Raillierung aller fortschrittsfreundlichen Männer, damit die neue Ära nicht die Hoffnungen täusche, die sie mit verheißungsvollem Glanze als Neujahrsgruß entbietet.

Die „Zeit“ hofft auf eine bleibende Befehrung der Staatslenker und auf einen langen Zeitraum friedlicher und freier Fortentwicklung.

Das „Neue Wiener Journal“ konstatiert mit Befriedigung, daß sich im abgelaufenen Jahre überall ein Zug nach links, vom Konservatismus zum Fortschritt bemerkbar machte.

Auch die „Österreichische Volkszeitung“ ist der Ansicht, daß der allgemeine Entwicklungsgang in unseren Tagen so lebhaft sei, wie nie zuvor.

Fenilleton.

Der Herzensknicker.

Von Lotte Dolenga.

(Nachdruck verboten.)

Witten auf dem Jahrmarkt bei strömendem Regen, in der festzusammengekrampften Hand den Schirm haltend, mit den Unterarmen und Ellbogen ängstlich verschiedene Päckchen an sich pressend und zudem noch unter verzweifelten Anstrengungen bemüht, mit der Linken das Kleid hochzuraffen, stand Henny und starrte mit zornigen, tränenverdunkelten Blicken der überfüllten Straßenbahn nach, die soeben von dannen fuhr.

Das war ja zum Verzagen! Bereits die zweite Bahn, mit der es ihr so ging! War denn heute alles verkehrt? Und vorher dieses Herumlaufen von Pontius zu Pilatus, das lange Warten in den ebenfalls überfüllten Läden, das ewige mühselige Schirmauf- und -Zuspannen und überall diese empörenden, zudringlich lächelnden Blicke — ach, es war zum Rasendwerden!

Wie sollte sie denn jetzt nur den weiten Weg nach Hause gelangen? Daheim harreten Schwester und Schwager bereits ungeduldig ihrer, samt der notwendigen Einkäufe, die zur Vorbereitung für die Ankunft von „Hennys Zukünftigem“ gemacht worden waren, wie man in der Familie scherzend ihres Schwagers Bruder, Axel, den jungen Maler, nannte. O, und sie haßte ihn, obgleich sie ihn noch gar nicht kannte, diesen Damenliebhaber, diesen Herzensknicker, der plötzlich die Laune hatte, dahergeschneit zu kommen, „um sich die Kleine mal anzusehen.“ Aber sie wollte ihm ja schon zeigen, er sollte sie gründlich kennen lernen, und zwar von der allermächtigsten Seite!

Plumps! Da kollerte ihr eines der vielen Päckchen vom Arm und lag im Straßenschmutz. O Himmel! Sie bückte sich rasch, aber ach! — nun

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ hofft, daß das Jahr 1907 keine schlimmeren Überraschungen bringen werde, als das abgelaufene.

Das „Vaterland“ beklagt die Angriffe, welche die Kirche im abgelaufenen Jahre zu erleiden hatte.

Die „Deutsche Zeitung“ sieht am Schlusse des Jahres in Österreich hoffnungsvolle Ansätze zur Befundung, in Ungarn das alte Übel heftiger wütend als je zuvor.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ erblickt die Hauptaufgabe des neuen Jahres in der Auseinandersetzung mit Ungarn.

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, das neue Jahr solle ein Eroberungsjahr für die Arbeiterschaft werden.

Japanische Marine.

Man schreibt aus London: Nach den Darstellungen japanischer Blätter über die Verstärkung der Marine sind derselben folgende Neubauten hinzugefügt worden, beziehungsweise in der Fertigstellung begriffen: die Schlachtschiffe erster Klasse „Akagi“ und „Satsuma“, jedes von 19.500 Tonnen, die vier Panzerkreuzer erster Klasse „Ibuki“, „Ikoma“, „Kikuma“ und „Tsubaki“, zu je ungefähr 13.500 Tonnen, die drei gedeckten Kreuzer „Mogami“, „Tone“ und „Yodo“, ein Kanonenboot und dreißig Zerstörer neuester Typs. Mit zwei Ausnahmen sind alle diese Kriegsfahrzeuge während des letzten Jahres vom Stapel gelassen oder vollendet worden; das Schlachtschiff „Akagi“ und der Panzerkreuzer „Ibuki“ werden innerhalb weniger Wochen vom Stapel gelassen werden. Der gesamte Zuwachs beziffert sich auf 150.000 Tonnen zu den bereits vorhandenen 370.000 Tonnen. Ferner ist auf die Verstärkung zu rechnen, welche die japanische Flotte aus der Verwendung von 27 Millionen

folgten drei andere Päckchen dem Beispiele des ersten! Die Tücke des Objekts! — Der Verzweiflung nahe, bückte sich Henny nochmals, doch nun kam noch etwas anderes, um das Maß ihres Schreckens und Kummers voll zu machen.

„Heda! Vorgelesen! Zum Donnerwetter!“ schrie ein biederer Kosselentrer.

Sie taumelte empor; im selben Augenblicke fühlte sie sich von einem kräftigen Arm ergriffen und zur Seite auf das Trottoir gerissen. Jemand lachte dann laut auf und rückte ihr höchst ungeniert den Matrosenhut zurecht, der ihr übers Gesicht gerutscht war. Nun stand sie in Sicherheit, aber dem Weinen nahe vor Zorn und Scham, da und betrachtete nicht gerade freundlich ihren Retter, einen eleganten, jungen Herrn mit interessantem, spitzbärtigem Mephistogebächte. Henny stammelte ein paar kühle Dankesworte und wollte an ihm vorbei weiterstürzen. Doch er hielt sie zurück.

„Aber Ihre Pakete? Wollen wir uns nicht mal erst nach denen umschauen?“

„Nein!“ sagte sie im höchsten Ärger. „Es ist mir ganz gleichgültig, was aus ihnen wird!“

„Aber da wird Frau Mama doch jedenfalls sehr schelten. Warten Sie nur einen Augenblick, Fräulein. Ich werde mich noch einmal auf den Jahrmarkt wagen.“

Ehe Henny es sich verjah, war er schon wieder neben ihr, die beschmutzten Pakete in Händen haltend.

„Alles gerettet. Nun schlage ich vor, daß wir mal gleich hier nebenan zu Mischinger hineingehen. Sie erholen sich dort ein wenig von dem Schrecken und lassen sich dann die Sachen neu einpacken, nicht?“ So sprechend schritt er neben ihr her und nun öffnete er bereits die Tür des bezeichneten Lokales. Ob Henny wollte oder nicht, sie mußte mit. Bald saßen sie in einer gemütlichen Ecke; der Fremde bestellte sofort zwei Glas Münchener. Dann sah er sie aus seinen schwarzen Teufelsaugen so recht unverschämte lustig an.

Pfunden zu erwarten hat, die der Marineminister für die nächsten sieben Jahre verlangen wird, in welcher Summe allerdings die Zuwendungen für die Erweiterung der Volunteerflotte inbegriffen sind. Einen so stattlichen Eindruck diese Vermehrungen auch machen, so ist doch hiebei in Betracht zu ziehen, daß in der Schiffsliste der japanischen Flotte eine nicht geringe Zahl von Schiffen verzeichnet ist, welche über die Tage ihrer Leistungsfähigkeit hinaus sind. Darunter befinden sich Schiffe, welche schon vor zwölf Jahren in der Schlacht an der Yalu-Mündung mitgewirkt haben und auch damals nicht mehr neu waren. Alles in allem kann man acht Kreuzer, neun Küstenverteidigungsfahrzeuge, vier Kanonenboote und zwei Avisos als abgenützt betrachten. Alle Schiffe, welche jetzt ein Alter von neun bis zehn Jahren erreichen, sind nicht mehr als jung anzusehen. Within kann man die erwähnten Neubauten und die zu bewilligten Summen nicht lediglich als Verstärkung betrachten, sondern als einen Ersatz für verhältnismäßig starken Abgang. Außerdem ist ein Teil der geforderten Millionen zu Hafengebäuden, z. B. zur Konstruktion eines neuen Dockes in Hiroshima, bestimmt.

Marokko.

Man schreibt aus Paris: Angesichts der jüngsten Vorgänge in Tanger scheint für den Augenblick die Eventualität einer französisch-spanischen Truppenlandung nicht bevorzustehen. Die im gemeinsamen Vorgehen des diplomatischen Korps in Tanger abgefaßte Note hatte einen befriedigenden Erfolg. Es scheint jetzt wohl, daß der Kriegsminister El Gebbas, nachdem er eine Zeitlang eine schwankende Haltung eingenommen hatte, nunmehr infolge von Weisungen aus Fez ernst entschlossen ist, die

„s ist doch ein dolles Leben, was? Man wird beinahe überfahren und weiß gar nicht, wie! Aber nun ist der Schreck doch vorüber, nicht, kleine Maus?“

Henny wurde dunkelrot. Kleine Maus! Das war ja ein ganz unverfälschter, frecher Mensch. Für wen hielt er sie denn? In ihrem bespritzten Regenröckchen und ihrer Verwirrung machte sie gewiß keinen allzu vornehmen Eindruck — aber — immerhin —

„Nun seien Sie doch ein bißel gemütlich!“ fuhr ihr Gegenüber fort. „Oder sind Sie mir böse? Ich hab' das Wetter aber doch nicht gemacht und für Ihr Pech kann ich ja auch nicht. Für wenn hatten Sie denn gar so viele Päckchen zu besorgen, wenn ich fragen darf? Für die Frau Mama?“

Henny gab sich einen Ruck. Diesem Flegel mußte man doch einen Dämpfer aufsetzen, und wenn es gleich mit einer Lüge geschah.

„Nein, für meinen Haushalt“, log sie deshalb. „Mein Mann, der Rechtsanwalt ist, erwartet seinen Bruder aus Italien zu Besuch — und da — da hat man natürlich allerlei Einkäufe zu machen.“

Es war ihr recht schwer geworden, das herauszubringen. Aber sie hatte ihm, Gott sei Dank, sichtlich ordentlich eins verseht. Der Mephisto war bei ihren Worten förmlich zusammengeknickt.

„Mein Schwager ist Maler“, fuhr Henny erhobenen Hauptes fort, „und Künstler machen bekanntlich immer große Ansprüche, besonders, wenn sie schon so berühmt sind wie er.“

„Sagen Sie das nicht, gnädige Frau“, — er sprach zu ihrer freudigen Gemütsstimmung in ganz verändertem Ton — „Künstler sind sogar oft weit anspruchsvoller als andere Menschen. Was anderen als ein Nichts erscheint, vermag sie in Begeisterung zu versetzen, und wiederum, was anderen Lebensbedürfnis ist, verschmähen sie, weil ihnen ihre Kunst genügt, sie vollauf befriedigt.“

(Schluß folgt.)

nötigen Maßregeln zu treffen, um sich Kaisulis zu bemächtigen oder ihn wenigstens unschädlich zu machen. Jedenfalls darf man annehmen, daß die Tyrannei Kaisulis bald ihr Ende finden wird. Die Anwesenheit der drei bis viertausend Mann des El Gebbas in Tanger und dessen Umgebungen ist eine sehr ernste Bürgschaft gegen jeden Ausbruch des Fanatismus bei den benachbarten Stämmen. Man kann in diesem Augenblicke noch nicht voraussehen, welche Haltung El Gebbas nach Erfüllung der ihm vom Sultan Abd-el-Aziz anvertrauten Aufgabe einnehmen wird. Die Frage ist, ob er in Tanger verbleibt, bis die Polizei, deren Organisation man vorbereitet, so weit sein wird, daß sie die ihr zugedachte Rolle übernehmen kann, oder ob er mit seiner Mehalla bald nach Fez zurückkehren wird. Zweifellos werden seine Entschlüsse von den Ereignissen, der Haltung des diplomatischen Korps und den ihm aus Fez zugehenden Befehlen abhängen. An der Organisation der Polizei wird gearbeitet, es ist jedoch, wie bereits einmal betont wurde, wenig wahrscheinlich, daß sie vor zwei Monaten wird ins Leben treten können.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Jänner.

Wie die „Pol. Storr.“ erzählt, hat der k. u. k. Minister des Außern, Freiherr von Aehrenthal, dem kön. italienischen Minister des Außern, Herrn Tittoni, durch den k. u. k. Botschafter Grafen Bülow seine Glückwünsche zum Jahreswechsel und zugleich seine aufrichtige Gratulation anlässlich der Herrn Tittoni von Seiner Majestät dem Könige zu teil gewordenen Auszeichnung übermitteln lassen. Ferner hat Freiherr von Aehrenthal dem deutschen Reichskanzler Fürsten von Bülow seine herzlichen Wünsche ausgedrückt und ihn gebeten, Seiner Majestät Kaiser Wilhelm seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche anlässlich des Jahreswechsels zu übermitteln. Dem Herrn Minister des Außern Freiherrn von Aehrenthal sind anlässlich der Jahreswende vom russischen Minister des Außern, Herrn von Izvolsky, vom rumänischen Ministerpräsidenten, Herrn Cantacuzene, und vom bulgarischen Minister des Außern, Herrn Dr. D. Stanev, Glückwünsche zugekommen.

„Vidove Novini“ melden aus Prag: In den Vordergrund der politischen Erörterung rückt allmählich der Plan, eine deutsch-czechische Verständigung in Böhmen herbeizuführen. Für die bezüglichen Verhandlungen war der Wunsch Seiner Majestät des Kaisers maßgebend, der

bereits wiederholt eine Regelung der Verhältnisse in Böhmen nach mährischem Muster wünschte. Die Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Prag wurde hauptsächlich aus dem Grunde verschoben, weil man die Zeit nach Erledigung der Wahländerung für etwaige Verständigungsversuche günstiger ansieht.

Die europäischen Regierungen, denen die Protestnote des Heiligen Stuhles gegen die Beschlagnahme der Archive der Pariser Munizipalität übermittelt wurde, beschränkten sich bekanntlich auf die Bestätigung des Empfanges dieser Mitteilung, ohne eine weitere Bemerkung hinzuzufügen. Dieses Verhalten der Regierungen hat im Vatikan, wie eine Meldung aus Rom gewissen tendenziösen Darstellungen gegenüber versichert, keinerlei Enttäuschung hervorgerufen, da mit der Versendung der erwähnten Protestnote kein anderer Zweck verfolgt wurde, als die Kennzeichnung des Vorgehens der französischen Regierung. Eine weitere Ausdehnung dieser Aktion war von vornherein nicht beabsichtigt und der Vatikan hat insbesondere nie daran gedacht, irgend eine Intervention der einen oder der anderen Macht zu seinen Gunsten zu verlangen.

Nach einer Meldung aus Paris glaubt man dort, daß die Stellungnahme des englischen Kabinetts zum Projekte eines unterseeischen Tunnels zwischen Dover und Calais eine günstige ist. Es wird sich darüber erst nach Einholung des Gutachtens des Armeerates und des Flottenkomitees äußern. Wie versichert wird, würde das Projekt des Kanaltunnels, falls das Kabinett Campbell-Bannermann demselben nicht entgegentritt, im Unterhause eine starke Mehrheit finden.

Seit einiger Zeit zirkulieren auf Kreta auf verschiedene Anzeichen basierende Gerüchte, die türkische Regierung beabsichtige, sich von der Kretaangelegenheit zurückzuziehen, worauf das Protokoll über Kreta dann nur von den drei übrigen Großmächten ausgeübt werden würde.

König Eduard hat an den Emir von Afghanistan zur Begrüßung bei seiner Ankunft in Indien folgendes Telegramm gesendet: „Die Kunde vom Besuche Eurer Majestät bei meinem Vizekönig und Generalgouverneur erfüllt mich mit größter Genugtuung, da ich in diesem einen Beweis von den freundschaftlichen Beziehungen Eurer Majestät zu meiner Regierung erblicke. Ich wünsche von Herzen, daß die Reise Ihnen eine angenehme Erholung von den Staatsorgen sein werde.“

Unrecht Gut.

Roman von B. Coronh.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Diese Stimme war dem Lauschenden wohl sehr bekannt. Sie gehörte Guido.

„Wie, schon fort, zu so früher Stunde? Aber, bester Baron, geht ja gar nicht!“

„Muß, lieber Freund, muß! Sie wissen, ich darf den Zug nach Berlin nicht versäumen. Es ist hohe Zeit.“

Stimmengewirr, Gläserflirren, bedauernde Ausrufe, einige Wiszworte des Scheidenden, denen lantes Lachen folgte, dann die Bitte: „Lassen Sie sich nicht stören, meine Herren!“

„Nun, bis an den Ausgang dieses Lokales werde ich meinen werten Gast doch begleiten dürfen!“

Die Tür flog auf. Zwei Offiziere gingen laut lachend an dem in einer Nische Sitzenden vorbei. Der eine kehrte bald darauf zurück, den Zipfel der Serviette im Knopfloch, das hübsche Gesicht tief gerötet.

„Guten Abend, Cousin!“ rief Jean.

„Guten Abend!“ erwiderte Guido, ihm zuneidend, ohne stehen zu bleiben. „Du entschuldigst wohl. Ich habe mehrere Freunde geladen und darf mich ihnen nicht entziehen.“

Im nächsten Augenblick war er verschwunden.

Jean preßte die Zähne in die Unterlippe, und sein Blick bekam wieder einen häßlichen, bösen Ausdruck. — Ignoriert, beiseite geschoben; obgleich des schmutzigen Leutnants naher Verwandter, doch nicht würdig mit ihm und seinen Gästen am selben Tisch zu sitzen! — Das verdross, das wurmte ihn in der tiefsten Seele. Er bedauerte jetzt lebhaft, nicht lieber geschwiegen zu haben. Was mußten die Anwesenden — und deren gab es so viele — denken! Abgeblitzt in so verletzender Weise! — Einen vergifteten Pfeil hätte er dem Übermütigen, Rücksichtslosen, Hoffärtigen, nachsenden mögen. —

„Entschuldigen Sie, ist dieser Stuhl frei oder für jemand, der noch erwartet wird, bestimmt?“

„Er steht Ihnen zu Diensten!“ erwiderte Jean dem eleganten, älteren Herrn, der bisher an einem ganz nahestehenden Tische geessen hatte und jetzt fortfuhr:

„Würden Sie mir gestatten, hier Platz zu nehmen? Wo ich bis jetzt saß, zieht es empfindlich vom Fenster her. Wenn ich aber störe —“

„Baron de Noisjeuil“, stellte sich der Fremde höflich vor.

„Jean Huber, Korrespondent der Firma Martin Huber.“

„Ah — also wohl verwandt mit dem Che?“

„Ja, sein Neffe.“

„Sehr angenehm! Freue mich aufrichtig, Ihre Bekanntschaft zu machen. Wenn ich eben recht verstand, ist der hübsche, schneidige Husarenleutnant, mit welchem Sie sprachen, Ihr Cousin?“

„Allerdings!“

Noisjeuil drückte auf die Klingel und gab dem Kellner Befehle.

Als gleich darauf Austern, Kaviar und Pommes serviert wurden, wollte sich Huber entfernen, aber Noisjeuil hielt ihn mit den Worten zurück: „Sie dürfen meine Einladung nicht refüsieren, sind wir doch beinahe Landsleute, da Sie einen Teil Ihrer Kindheit in Paris verlebten.“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Jean betroffen. „Zu jeder näheren Erklärung bin ich gern bereit. Also bitte —“

„Vielleicht treffen wir uns morgen wieder hier. Es ist 10 Uhr 45 Minuten. Ich muß weg.“

„Haben Sie unumstößliche Order, vor 11 Uhr daheim zu sein?“

„Se nun, wer eine abhängige Stellung einnimmt —“

„Ich dachte, Sie hätten nur Ihre Arbeitskraft und nicht auch Ihre persönliche Freiheit zur Verfügung gestellt.“

„Wohl wahr, aber —“

„Wenn Sie diese Vorschriften so streng respektieren müssen, dann bleibt mir freilich nichts mehr übrig.“

Tagesneuigkeiten.

— (Warum heiratet die Signorina?) Auf diese Frage gibt, dem „B. Z.“ zufolge, der bekannte Soziologe und Oberstaatsanwalt Vito Ferriani in einer neulich erschienenen Abhandlung eine beachtenswerte Antwort. Ferriani hat 95 junge Damen von 15 bis 17 Jahren, und zwar aus allen Teilen Italiens befragt und folgendes festgestellt: 5 heiraten, um allein ausgehen zu können; 10 um sich zu amüsieren, 5 um zu reisen, 7 um ein eigenes Heim zu haben, 61 ohne Angabe eines besonderen Grundes, 3 erklärten, überhaupt nicht heiraten zu wollen und nur 4 sprachen von liebevollem Interesse für ihre künftige Familie und Häuslichkeit. „Von 95 jungen Damen“, bemerkt Ferriani hiezu, „sind also nur vier, die in der Schule der Häuslichkeit erzogen sind, die mit Liebe an ihr künftiges Heim denken! Für die Mehrzahl bedeutet die Ehe nur das Vergnügen, die Freiheit, die Außerlichkeiten der Salons, die Trivoltät der Gesellschaft und den Flirt. . . Unsere jungen Damen bringen eine nette Vorbereitung in die Ehe mit!“

— (Die Gradmessung der Kopfbedeckung.) In London besteht ein Verein, der gegen jede Art von Kopfbedeckung Front macht, weil sie angeblich alle möglichen Krankheiten der Haare und des Kopfes verursachen soll. Ist es nun aber schon im kalten Winter sehr unangenehm, mit bloßem Kopfe zu gehen, so muß man auch, um sich gegen die grelle Sonne im Sommer zu schützen, einen Hut tragen. Nach dieser Richtung hat man eine originelle Statistik aufgebracht. Wenn das Thermometer 33 Grad Celsius zeigt, so sind unter einem Panamahut 25 Grad Celsius Hitze, unter einem Strohhut 27 Grad, unter einem schwarzen Seidenhut 31 Grad, unter einem Helm 35 Grad und unter der Mütze eines Chauffeurs sogar 36 Grad. Diese letztere Tatsache ist interessant aus dem Grunde, weil dadurch erklärlich wird, warum an heißen Sommertagen so viele Chauffeure vom Hitzschlag befallen werden.

— (Pensionszahlung nach 123 Jahren.) Als Militärpensionsuniform kann wohl ein Fall gelten, der aus Vermont, einem der Neu-England-Staaten von Nordamerika, berichtet wird. 93 Jahre alt, starb dort eine Frau, die als letzte Überlebende eine Pension der Vereinigten Staaten-Regierung für die Teilnahme ihres Mannes an dem Befreiungskampf der Union gegen England (1775 bis 1783) bezogen hatte. Die Verstorbene verheiratete sich im Jahre 1835. Ihr Mann, ein früherer Soldat der amerikanischen Revolutionsarmee, war damals 75 Jahre alt. Nach seinem Tode im Jahre 1853 erhielt die Witwe zunächst eine monatliche Pension von zwölf

als auf das Vergnügen längeren Beisammenseins zu verzichten. Ich bedaure das um so mehr, als ich die Ehre hatte, mit Ihrem Herrn Papa befreundet zu sein und mit ihm in geschäftlicher Verbindung zu stehen, und weil ich Ihnen verschiedene, für Sie wichtige Mitteilungen machen könnte. Doch sobald eine Überschreitung der festgesetzten Stunde zu Verdrießlichkeiten für Sie führt und Sie sich nun einmal zu strengstem Gehorsam verpflichtet haben —“

„Lieber Gott, so ängstlich ist die Sache wohl nicht“, erwiderte Jean gereizt. „Ich achte natürlich die Wünsche des Oheims, fühle mich jedoch nicht gerade zu kflavischer Unterwerfung gezwungen. Es ist mir sehr lieb und interessant, einem Freund meines verstorbenen Vaters zu begegnen, mithin akzeptiere ich Ihre gütige Einladung, Herr Baron, natürlich unter der Bedingung, daß Sie mir versprechen, demnächst mein Gast zu sein.“

„Mit dem größten Vergnügen!“

Bald war ein animiertes Gespräch im Gange. Jean hörte mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Worte des Fremden, denn sicher war es nicht der perlende Champagner allein, der seine Wangen glühen, seine Augen wie im Fieber brennen machte.

„Wenn sich nur Beweise erbringen ließen, Herr Baron!“ flüsterte er endlich. „Ohne diese würde ja doch alles nur ein Schlag ins Wasser bleiben.“

„Ich hoffe, daß sie auf Grund einiger Anhaltspunkte herbeizuschaffen sind, und wenn nicht gleich, so doch später. Nun, gute Nacht, Herr Huber! Es sollte mich freuen, wenn es mir möglich wäre, den Kindern meines alten Freundes einen wichtigen Dienst zu leisten.“

„Eines gewissen Mißtrauens konnte ich mich allerdings nie erwehren. Als Kind denkt man doch wenig darüber nach, aber später sagte ich mir oft: Es ist seltsam, daß des Oheims Verhältnisse kurz nach meines Vaters Tode eine so entschiedene Wendung zum Besseren nahmen. Sie sprechen von verschiedenen Anhaltspunkten. Darf ich diese nicht kennen?“

(Fortsetzung folgt.)

Dollars, die später verdoppelt wurde, so daß ihr Staatseinkommen zuletzt etwa 1200 Mark jährlich betrug. Infolge des amerikanischen Pensionsprinzips, auch für die Witwen der Kriegsteilnehmer ausreichend zu sorgen, hat somit eine Pensionszahlung noch 123 Jahre nach Beendigung jenes ersten Feldzuges stattgefunden, den die Vereinigten Staaten geführt haben.

(Ein Bureau für Selbstmordkandidaten.) Aus London wird gemeldet: Die Heilsarmee eröffnete ein Bureau, in welchem jenen, die einen Selbstmord planen, mit Rat und Tat an die Hand gegangen werden soll, um sie von ihrem Entschlusse abzubringen. Die Selbstmordkandidaten, welche in eine Situation geraten, die ihnen jedes Weiterleben unmöglich erscheinen läßt, werden eingeladen, sich schriftlich oder mündlich an das betreffende Bureau zu wenden, welches ihnen die strengste Geheimhaltung aller Geheimnisse garantiert.

(Ausstattungs wunder auf der englischen Bühne.) Aus London wird berichtet: In London, der Stadt der Ausstattungstheater, werden mit jedem Jahr neue exotische Szenenwunder erdacht. Im Drury Lane-Theater ging am letzten Mittwoch eine neue Kinderpantomime in Szene; die ganzen wunderlichen Fahrten und berühmten Abenteuer Sindbad, des Seefahrers, werden auf der Bühne lebhaft vor Augen geführt. Mit welchem Aufwand das geschieht, kann man aus dem Inhalt der Szenen sehen. Das erste Bild spielt auf dem Meeresgrunde, im Heim der Meermädchen. Als dann bringt die Verwandlung einen kostbar ausgestatteten persischen Garten. Eine Gesandtschaft der „Kaiserin der Sahara“ sucht den berühmten Seemann auf; der Gesandte kommt auf einem lebenden Kamel auf die Bühne geritten und ihm folgt eine unabsehbare Karawane von Begleitern und Dienern, die auf kaum minder kostspielige Art beritten gemacht sind. Auf Löwen, Kängurus, Pelikane, Straußen und allerlei anderen lebenswürdigen Vertretern des Tierreiches kommt die Schar dahergetrabt; diese guten Tiere freilich sind nicht so lebhaft lebendig wie das Kamel, aber mit großem Aufwand an Kosten und Mühe kunstvoll konstruiert, daß ihre Bewegungen sich von denen ihrer lebendigen Brüder kaum unterscheiden. Das dritte Bild spielt auf dem Schiffe, auf hoher See; ein Sturm zieht herauf, Donner grollen und Blitze pröhen, und schließlich scheitert das Fahrzeug an einer Klippe. Die nächste Szene bringt einen riesigen Walfisch auf die Bühne, Sindbad hat den Rücken des Ungetüms erklimmt und glaubt auf einer Insel zu sein. Seine Gattin kommt in einem großen Walfisch über das Meer gefahren und „landet“ ebenfalls auf dem Walfisch; neue Genossen schwimmen auf allerlei Gerät herbei und erklimmen das lebende Giland. Schließlich macht man ein großes Feuer, um vielleicht vorbeikomende Schiffe herbeizurufen. Dem Riesenfisch wird das schließlich zu bunt, die Wärme auf seinem Rücken scheint ihn zu belästigen; er bewegt den Kopf und wackelt mit dem Schwanz und schließlich schwimmt er mit der ganzen Gesellschaft auf und davon. So werden alle Abenteuer auf der Bühne zur Wahrheit; vor keinen Schwierigkeiten schreckt man zurück, das Unmögliche wird möglich. Das Wunderbare Ereignis und die Londoner sind stolz auf ihre Theaterkunst. Alle Blätter widmen der Aufführung spaltenlange Berichte.

(Eine Wiederbelebung.) In dem medizinischen Wochenblatt „The Lancet“ beschreibt Dr. T. A. Green, Arzt an dem Kinderspital in Bristol, einen außerordentlichen Fall, in dem nach dem augenscheinlichen Eintritt des Todes das Leben durch direkte Herzmassage zurückgerufen wurde, wenigstens für zwanzig Stunden. Ein Knabe wurde einer Operation unterzogen. Während der Narkose blieb plötzlich das Herz stehen, und alle Symptome, daß die Lebenstätigkeit im Körper vollständig aufgehört habe, traten ein. Strichnininjektionen und heiße Tücher blieben erfolglos. Dr. Green beschloß, nachdem das Herz 25 Minuten stillgestanden war, eine direkte Kompression des Herzens zu versuchen. Über dem Herzen wurde eine Öffnung gemacht, groß genug, um die rechte Hand einzulassen. Das Herz fühlte sich gänzlich unbeweglich und schlaff an. Dr. Green begann nun rhythmische Kompressionen des Organs, indem er mit seiner rechten Hand gegen das untere Ende preßte, und außen mit der linken Hand nachhalf. Er machte 70 Kompressionen in der Minute, im ganzen 140. Dies war ohne Erfolg. Dr. Green umfaßte dann die Spitze des Herzens mit der rechten Hand und setzte die Kompressionen in dieser Weise fort. Bald machten sich leichte Zuckungen im Herzen fühlbar. Die Pupillen zogen sich zusammen und nach wenigen Sekunden begann das Herz mit abnormaler Geschwindigkeit zu schlagen. Inzwischen war künstliche Atmung dauernd angewendet. Bald wurde der Puls fühlbar, die Lungen begannen selbsttätig zu arbeiten. In zehn Minuten arbeiteten

Herz und Lungen ganz normal, aber das Bewußtsein kehrte nicht zurück. Der weitere Verlauf war weniger günstig. Das Bewußtsein blieb aus. Der Patient bekam Krämpfe und am nächsten Morgen sanken die Kräfte zusehends. Das Herz begann langsamer zu schlagen, und zwanzig Stunden nach der Massage trat der Tod ein. In einem anderen Falle im selben Hospital vermochte Dr. Green die Herzstätigkeit auf kurze Zeit durch direkte Massage wiederherzustellen, aber nicht die der Lungen.

(Der gerettete Lohengrin.) Aus New York wird geschrieben: Die letzte Aufführung des „Lohengrin“ im Metropolitan Opera-House fand unter eigenartigen Umständen statt. Frau Fleischer-Edel sang die Rolle der Elsa, während der Tenor Karl Burrian die Rolle des Lohengrin übernommen hatte. Burrian hatte sich jedoch erkältet und wurde von Akt zu Akt heiserer. Schließlich sah er sich gezwungen, der Regie Mitteilung zu machen, daß er unbedingt aufhören müsse und daß er bitte, einen Ersatzmann zu besorgen. Nach vielem Herumtelefonieren gelang es, Andreas Dippel aufzutreiben, der sich sofort in eine Droschke warf und nach dem Metropolitan Opera-House rasste. Dort warteten bereits mehrere Garderobiers auf ihn, um ihm Lohengrins silberglänzende Rüstung anzulegen. Vor Beginn des dritten Aktes trat der Regisseur vor die Rampen und teilte dem Publikum mit, daß Herr Dippel an Stelle Herrn Burrians, der plötzlich erkrankt sei, die Rolle des Lohengrin zu Ende führen würde. Das Publikum bereicherte dem einpringenden Tenor eine große Ovation, und so konnte „Lohengrin“ glücklich bis zu Ende geführt werden.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Militärisches.

(Schluß.)

Weiters wurden mit 1. Jänner ernannt: zu Reserve-Reservoffiziersstellvertretern: die Reservekadetten: Heinrich Claus des ZM 97, Johann Rezel des ZM 17, Adolf Anderl des ZM 7, Heinrich Pogatschnig des ZM 17, Franz Worsche des ZM 7, Josef Michael des ZM 97, Viktor Rosenzweig des ZM 97, Viktor Prommer des ZM 17, Wenzel Černigoj des ZM 97, Artur Fackbach Edler von Lohnbach des ZM 17, Artur Longin des ZM 27, Karl Szillich des ZM 27, Adolf Kohn des ZM 87, Reinhold Witt des ZM 27, Josef Steinberger des ZM 87, Anton Gregorich des ZM 47, Karl Sardinisch des ZM 17, Peter Bradaska des ZM 27, Josef Hummer des ZM 87, Artur Bardorfer des ZM 47, Josef Andres des ZM 27, Gaudenz Paulin des ZM 47, Adolf Högnischmid des ZM 27, Richard Graf Verghe von Trips des ZM 17, Oskar Prato, Guido Klümmerlin von Eichenau, beide des ZM 97, Viktor Colledani des ZM 47, August Brummer, Johann Fesse, Johann Grieder, Richard Krause, alle vier des ZM 87, Viktor Butte des ZM 7, Johann Bui des ZM 47, Johann Apold des ZM 17, Rudolf Sella, Leopold Menzinger, beide des DMR 7; die Reserveunteroffiziere: Anton Skerbec des ZM 97, Josef Magoy des ZM 27, Johann Ofner des ZM 7, Andreas Krausand des ZM 7, Adolf Kopicnik des ZM 17 (dient präsent), Viktor Kohny Edler von Wallersberg des ZM 27 (dient präsent), Friedrich Rubin des ZM 27 (dient präsent), Maximilian Dujmovič, überkomplett im ZM 7 (Berufsauditorsaspirant); zu Reservekadetten: die Reserveunteroffiziere: Anton Drasček des ZM 17, Karl Bytesnik des ZM 7, Otto Krautgasser des ZM 7, Matthäus Manzin, Gordon Dvorný, beide des ZM 87, Tessaio Sapunzachi des ZM 97, Johann Drejcher des ZM 87, Franz Tscheref des ZM 7, Hermann Grejchönig, Johann Stelzer, beide des ZM 7, Norbert Geraus, Jakob Brandner, Rupert Egartner, alle drei des ZM 17, Daniel Altenburger des ZM 87, Franz Lininger, Amilian Edlauer, beide des ZM 47, Franz Tichy des ZM 27, Franz Knöbl des ZM 47 beim ZM 18, Rajetan Gartlgruber des ZM 7, Ferdinand Schnabl des ZM 47, Johann Debenjak des ZM 97, Othmar Tischer des ZM 87, Ferdinand Salamon des ZM 97, Eugen Galigenstein, Doktor der Philosophie, des ZM 27, Ernst Hochfinger, Doktor der Rechte, des ZM 27, Rudolf Schniber des ZM 27, Maximilian Martart des ZM 97, Karl Mayr, Karl Menner, Franz Matschnig, Johann Herzig, Josef Milz, Josef Sturmberger, alle sechs des ZM 47, Moritz Spitz des ZM 49 beim ZM 97, Engelbert Tschner des ZM 97, Leopold Waskaf des ZM 27, Herbert Martin des ZM 87, Franz Herzog des ZM 17, Jakob Kedeis des ZM 97, Vinzenz Baumgartner des ZM 27, Rudolf Augler des ZM 14 beim ZM 17, Josef Mayer des ZM 27, Theodor Hecht des ZM 87, Franz Bendl des ZM 27, Emil Klein des ZM 17, Guido Michelstädter des ZM 27 beim ZM 97, Josef Maurer des ZM 97, Adolf Blazow des ZM 97, Paul Ultramonti des ZM 22 beim ZM 97, Johann Gesele des ZM 27, Friedrich

Kirch des ZM 27, Catullo Nighi des ZM 97 beim ZM 14, Anton Petrini des ZM 22 beim ZM 97, Fabio Filzi des ZM 97 beim ZM 88, Richard Cassani rekte Cavazzini des ZM 22 beim ZM 97, Vladimir Ogorelec des ZM 17, Friedrich Garwalik des ZM 7, Maximilian Jock, Albert Bedernjak, beide des ZM 27, bei Einteilung zur Dienstleistung beim b.-h. ZM 4, Konstantin Spaics, Doktor der Staatswissenschaften, des ZM 97 beim ZM 61, Rudolf Ransauer des ZM 17 beim ZM 97, Franz Pichler des ZM 27, Erhard Katzenbed des ZM 97, Franz Gregorich des ZM 47, Josef Rejnet des ZM 97, Johann Tentschert des ZM 7, Alfred Rotini des ZM 97, Emanuel Malik, Doktor der Rechte, des ZM 47, Michael Matocec des ZM 17, Jaroslav Vase des ZM 7, die drei Vorgenannten bei Einteilung zur Dienstleistung beim b.-h. ZM 4, Alois Hueber des ZM 7, Ludwig Hofstätter des ZM 7 beim ZM 47, Johann Wratichko des ZM 7, Rudolf Blazek des ZM 97, Otto Wotschmaweg des ZM 7, Friedrich Karpf des ZM 7 beim ZM 47, Anton Tschebull, Otto Tutta, Johann Drlik, Johann Sajevic, Franz Cop, Franz Premierstein, Alois Bertacnik, Johann Siska, alle acht des ZM 27 bei Einteilung zur Dienstleistung beim b.-h. ZM 2, Rüdiger Orlich des ZM 17 beim ZM 97, Guido Dequal des ZM 97, Vladimir Krec des ZM 27, Franz Schmarda des ZM 47, Oskar Schreithofer des ZM 7, Heinrich Waizer des ZM 17 beim ZM 97, Karl Maier des ZM 27, Anton Poflufar (der Ersatzreserve) des ZM 27, Thomas Sorli des ZM 47, Achilles Morgut des ZM 97, Karl Zwidnagel des ZM 7 beim ZM 47, Johann Grasič des ZM 27, Bogumil Brinsek des ZM 97, Leopold Jese des ZM 27, Leopold Bičar, Rüdiger Semenik, beide des ZM 97, Friedrich Schenn, Adolf Odörfer, beide des ZM 7, Karl Sluga des ZM 7 beim ZM 47, Mirko Gruden des ZM 11 beim ZM 27, Klemenš Camber des ZM 97 beim ZM 88, Anton Vrgoč des ZM 97 beim ZM 6, Franz Rozmelj des ZM 27, Josef Zidansek, Rafimir Rogoš, Franz Bartoz, alle drei des ZM 97, Adalbert Kalmar des ZM 7 beim ZM 65, Raimund Weinhardt des ZM 7 beim ZM 47, Teodor Georgievits des ZM 97 beim ZM 6, Franz Dettler, Karl Volassio, Johann Karlin, Eugen Tujec, alle vier des ZM 27, Theodor Makhold, Hans Spieß, Richard Schrödl, alle drei des ZM 7, Benvenuto Vezil des ZM 27 beim ZM 79, Aurel Moldovan des ZM 7 beim ZM 50, Franz Suhadolnik des ZM 97, Wilhelm Dostal, Geribert Freiherr Wurzbach von Tannenberg, Erwin Traxl, Karl Pestevsek, alle vier des DMR 7, Stephan Debreczeni des DMR 7 beim DMR 38, Maximilian Emeritschnig, Franz Fajching, Fritz Wirth, August Rudifar, Hermann Kratochwill, alle fünf des DMR 3 beim DMR 7, Alfons Bernath des DMR 5 beim DMR 7.

(Vernichtung alter Prozeßakten.) Seine Excellenz der Herr Justizminister hat an alle Gerichte erster Instanz eine zeitgemäße Verordnung ergehen lassen, die dem jahrzehntelangen Aufbewahren und Bermmodern alter Akten in Zivil- und Strafsachen ein Ende machen soll. Selbstverständlich sind gewisse Aktenstücke, die einen denkwürdigen oder in prozessualer Hinsicht wichtigen Charakter besitzen, von der Vernichtung ausgeschlossen. Durch die neue Verfügung wird in den Archiven der Gerichte Licht werden, der unnütze Ballast wird verschwinden und die Registraturarbeiten werden sich vereinfachen. Die Verordnung lautet: Die Auscheidung entbehrlich gewordener Registraturakten in Zivil- und Strafsachen ist nach Maßgabe der hierauf bezüglichen Vorschriften von den Gerichten fortlaufend in dem Umfange, als es die übrigen Amtsgeschäfte jeweils zulassen, vorzunehmen; eines vorherigen Auftrages oder einer Bewilligung des Oberlandesgerichtspräsidiums bedarf es hiezu nicht. An die Vernichtung der ausgeschiedenen Akten ist zu schreiten, wenn sich ein größerer Vorrat ausgeschiedener Akten angesammelt hat, wobei jedoch, insbesondere bei größeren Gerichten, die Anhäufung eines allzu umfangreichen Aktenmaterials zur Hintanhaltung von Raumangel und auch deshalb zu vermeiden ist, weil durch eine solche Anhäufung die allfällige Überprüfung der ausgeschiedenen Akten dem hiezu berufenen Archiv erheblich erschwert würde. Die Benachrichtigung des Archivs ist erst zu veranlassen, wenn das Gericht die Vernichtung der angesammelten ausgeschiedenen Akten beschlossen hat. Hinsichtlich der Durchführung der Vernichtung ausgeschiedener Akten in Zivil- und Strafsachen haben die Bezirksgerichte dem Gerichtshofpräsidium Antrag zu stellen und nach dessen Weisung vorzugehen. Den Gerichtsvorstehern wird für Fälle, in denen besondere Gründe dafür vorliegen, daß einzelne Akten oder Akteggattungen der strafgerichtlichen Registratur durch längere als die in den Skartierungsvorschriften bestimmte Zeit oder dauernd aufbewahrt werden, die Befugnis eingeräumt, deren Auscheidung aufzuschieben oder gänzlich auszuschließen.

— (Vom Steuerdienste.) Seine Excellenz der Herr Finanzminister hat den Steuereinnahmer in Oberlaibach, Herrn Felix Ritsch, zum Hauptsteuereinnahmer für den Bereich der Finanzdirektion Laibach ernannt.

— (Aus dem Laibacher Gemeinderate.) Wie unseren Lesern bereits bekannt, wurde in der am Silvesterabend abgehaltenen Plenarsitzung des Laibacher Gemeinderates auch der städtische Voranschlag für das Jahr 1907 durchberaten und genehmigt. Hierbei wurden bei einzelnen Kapiteln für das laufende Jahr folgende Subventionen bewilligt: dem Vereine „Glasbena Matica“ 3000 K, „Narodna Sola“ 400 K, der Philharmonischen Gesellschaft 400 K, dem Cyril- und Methodverein 1000 K, dem Studentenunterstützungsverein „Radogoj“ 700 K, dem slovenischen Alpenverein 600 K, der Löschner-Stiftung 200 K, der Gremial-Handelschule 1000 K, dem Dramatischen Verein 12.000 K (und außerdem eine nach Empfang der Landessubvention rückzahlbare Unterstützung von 14.000 K), dem Feuerwehr- und Rettungsverein 4000 K, dem Elisabeth-Kinderspital 1000 K und der Studenten- und Volksschule 100 K. Beim Titel „Außerordentliches Erfordernis“ wurden u. a. bewilligt: zu Stadtverschönerungszwecken 2000 Kronen, Beitrag zur Gründung einer Universität in Laibach 10.000 K, für den eventuellen Bau einer Kirche auf dem Moorgrunde 1000 K, der Vereinskapelle 2400 K, für den Bau einer Brücke über den Laibachfluß (Brühl-Ziegelstraße) 10.000 K, für den Bau eines Lehrerfonviktes 500 K, für Reparaturen in der Badeanstalt „Kolezija“ 550 K, zur Anschaffung von Kunstwerken für die zu gründende städtische Kunstgalerie 2000 K, für die Erhaltung einer öffentlichen Volksbibliothek 3000 K nebst einem Gründungsbeitrag von 2000 K und schließlich zur Bedeckung des Defizits bei der städtischen Milchverkaufsstelle 8700 K. Hierbei mag nicht unerwähnt bleiben, daß der Laibacher Bevölkerung durch Abwendung der geplant gewesenen Milchverteuerung um 4 h pro Liter der Betrag von 146.000 K erspart wurde. Schließlich sei noch des Effektes der Kassegebarung Erwähnung getan. Der Bürgermeister konnte in seinem Rückblick auf das vergangene Jahr dem Gemeinderate die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Kassaabschluß am 31. Dezember einen Gesamtüberschuß von 183.075 K 54 h aufweist — ein Erfolg, der von der Bevölkerung sicherlich mit Befriedigung vernommen werden wird.

— (Kajinoberein.) Die neugewählte Direktion des Vereines wählte zu ihrem Obmann Herrn Oberlandesgerichtsrat Guido Schindl, zu dessen Stellvertreter Herrn Wilhelm Tönnies und verteilte dem aus der Direktion ausgeschiedenen Direktor Herrn Ottomar Vamberger den Dank des Vereines für dessen erfolgreiches, durch über 30 Jahre betätigtes Wirken in der Direktion. Gleichzeitig wurde beschlossen, im kommenden Fasching drei Vereinsunterhaltungen, und zwar Samstag, den 12. Jänner, einen großen Eröffnungsball als „Weilchenfest“, am 2. Februar ein Kränzchen und endlich am 9. Februar ein großes Schlußfest als „Maschenfest zur Kongreßzeit in Laibach“ zu veranstalten. Zu dem am 12. Jänner stattfindenden „Weilchenball“ wird der Saal entsprechend geschmückt werden, ähnlich wie dies seinerzeit beim Rosen- und weißen Ball der Fall war. Besondere Toilettevorschriften werden zwar zu diesem Balle nicht gegeben, doch spricht die Direktion den Wunsch aus, wenigstens zum Schmutz und als Abzeichen Weilchen verwenden zu wollen.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags um 3 Uhr fand das Leichenbegängnis nach dem Herrn Domdechanten Andreas Zamejic unter ungemein zahlreicher Beteiligung statt. Zur Einfegnung in der Kirche, die vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič vorgenommen wurde, hatten sich unter anderen folgende Herren eingefunden: Landespräsident Schwarz in Begleitung des Landesregierungsrates Haas, die Hofräte Lubec, von Bülling und Marquis Gzani, die Landesregierungsräte Ritter von Kaltenegger und Ritter von Vajcan, Landesgerichtspräsident Lebičnik, die Landesschulinspektoren Subad und Lebec, Landesausschußbeisitzer Povše, Bürgermeister Gribar, die Direktoren Črnivec, Senekovič und Subic, Sparkassepräsident Vamberger, Geistliche aus Stadt und Land, unter ihnen die Herren Abt Maier und Propst Dr. Elbert, Abordnungen des Vinzenzvereines, des Cyril- und Methodvereines sowie eine große Anzahl von sonstigen Trauergästen. Die Trauergänge besorgte der Verein „Slavec“; überdies erwies dem Verbliebenen das Veteranenkorps, das den imposanten Zug eröffnete, das letzte Geleit.

— (Aus der Diözese.) Herr Kanonikus Josef Šiska wurde zum Archidiacon für Innerfrain ernannt. Herr Georg Karlin wurde auf die Pfarre

Barz installiert und Herr Franz Pešec, Pfarrer in Rob, für die Pfarre Obergurk präsentiert. Herr P. R. Kosobud, O. P., wurde aus Podzemelj nach Friedau überstellt.

— (Eine öffentliche Genossenschafts-enquete.) Vom hiesigen Genossenschaftsverbande (Zadružna zveza) wurde an alle seine Genossenschaften ein Fragebogen gerichtet, der folgende Punkte umfaßt: 1.) Zu welchem Zwecke wurde die Genossenschaft errichtet? Wie führte sie diesen Zweck aus? Wodurch wurde die Ausführung des Zweckes gefördert, wodurch gehindert? 2.) Welche Folgen hatte die Tätigkeit der Genossenschaft a) in wirtschaftlicher (materieller), b) in geistiger Hinsicht, namentlich ob der Sinn für wirtschaftliche Vereinigung heimisch geworden? 3.) Allgemeine Bemerkungen und Vorschläge. — Die Antworten sollen detailliert, klar und vollständig offenherzig sein; nichts soll verschwiegen, nichts verschönert werden. Der Verband will in den eingelaufenen Antworten die Geschichte des Genossenschaftswesens finden; er will aber auch das Bewußtsein erhalten, ob die Tätigkeit der Genossenschaften, des Verbandes selbst und der einzelnen Personen richtig gewesen; er will endlich aus den Antworten den Grund für seine weitere Geschäftsführung schaffen. Da ist es unerlässlich notwendig, daß Antworten von allen Genossenschaften einlaufen. Es werden aber auch sowohl die Freunde als auch die Gegner des Genossenschaftswesens zur Teilnahme an der öffentlichen Genossenschaftsenquete und zur Beantwortung der oben gestellten Fragen eingeladen.

— (Für Schachspieler.) Um das Interesse für das Schachspiel auch in weiteren Kreisen wachzurufen, gibt morgen um 7 Uhr abends im Café „Union“ der Schachmeister Herr cand. techn. Milan Vidmar eine Vorstellung im Simultanspiel. Je nach der Beteiligung spielt er 10 bis 20 Partien. Jedermann ist sowohl als Spieler als auch als Ribiz, besonders aber als Spieler, willkommen. Da nur eine beschränkte Anzahl von Spielen zur Verfügung steht, wird höflichst gebeten, wenn möglich, das eigene Schachbrett zuvor auf den Kampfsplatz zu schicken. Eintritt frei.

— (Todesfall.) Vorgefien nachmittags starb in Stein nach längerem Leiden Fräulein Christine Stopeinig, Tochter des f. f. Landwehrevideuzassistenten Herrn Anton Stopeinig, im Alter von 17 Jahren.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. Dezember 1906 kamen in Laibach 8 Kinder zur Welt, dagegen starben 23 Personen (30.86 pro Mille), und zwar an Masern 2, an Tuberkulose 3, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 16. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (17.3 %) und 8 Personen aus Anstalten (34.7 %). An Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Wochenbettfieber 1, Masern 15, Typhus 4, Diphtheritis 3 und Rotlauf 2.

— (Der Gesangsverein „Zjubljana“) feiert übermorgen sein 15jähriges Bestandsfest. Aus diesem Anlasse findet zunächst um 10 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Narodni Dom“ eine Festversammlung statt, die sich aus folgenden Programmpunkten zusammensetzt: 1.) Zenko: „Molitev“, Chor. 2.) Festrede, gehalten vom Vereinspräsident Radošturm. 3.) Anheftung eines Bandes auf die Vereinsfahne. 4.) Gerbič: „Zastava naša“, Chor. — Um 1 Uhr nachmittags erfolgt im „Narodni Dom“ ein Bankett (Rubert 3 K) und abends halb 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ ein Festkonzert, woran Fräulein Emma Kornitzer aus Agram (Harfe), der Agramer Gesangsverein „Sloboda“, die hiesige Militärkapelle sowie der Gesangsverein „Zjubljana“ mitwirken. Programm: 1.) Smetana: Ouvertüre zur Oper „Libuša“, vorgetragen von der Militärkapelle. 2.) Zuvanc: „Pastir“, Männerchor mit Tenorsolo (Herr Kováč) und Baritonolo (Herr Durednik), vorgetragen vom Verein „Zjubljana“. 3.) Händel: Largo, vorgetragen von Fräul. Kornitzer, mit Orchesterbegleitung. 4.) Novak: „Domafras“, vorgetragen vom Verein „Sloboda“. 5.) Bizet: Phantasie aus der Oper „Die Perlenfischer“, vorgetragen von der Militärkapelle. 6.) Dr. Spaver: „Savška“, Orchester („Zjubljana“). 7.) Dvorak: Slavischer Tanz Nr. 7, vorgetragen von der Militärkapelle. 8.) Novak: „U ljetni suton“, Männerchor mit Harfebegleitung (Fräulein Kornitzer), Tenorsolo (Herr Kováč) und Baritonolo (Herr Durednik). 9.) Smetana: Tonbild aus der Oper „Die verkaufte Braut“, vorgetragen von der Militärkapelle. 10.) Mašek: „Pri žibel“, Quartett („Zjubljana“). 11.) Mascagni: Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana“, vorgetragen von Fräulein Kornitzer, mit Orchesterbegleitung. 12.) Bolarič: „Domovini“, großer Männerchor mit Tenorsolo (Herr Kováč), Baritonolo (Herr Durednik) und Orchester. —

Nach Schluß des Programmes ein Tanzkränzchen. — Eintrittsgebühr 2 K, für unterstützende Mitglieder 1 K.

— (Aus der Sitzung des f. f. Bezirks-schulrates Rudolfswert) am 21. Dezember. Das Protokoll der letzten Sitzung am 10. Oktober v. J. wurde verifiziert. Hinsichtlich der Vergebung der Oberlehrerstelle an der Volksschule Waltendorf, ferner der Lehrstellen an den Volksschulen Töplitz und Döbernitz wurden Beschlüsse gefaßt. Die Lehrstelle an der Volksschule Neudegg wurde in Ermangelung anderer definitiv im Schuldienste angestellter Bewerber an den provisorischen Lehrer Egidius Schiffer in provisorischer Eigenschaft verliehen. Die Beurlaubung der Lehrerin Gabriele Erker-Zereb an der Volksschule in Tschernmochnitz und die Bestellung der Lehramtskandidatin Leopoldine Zdešar zu deren Supplentin wurde zur Kenntnis genommen. Beschlossen wurde, das Gesuch eines Schulleiters um Gewährung einer Geldaushilfe höheren Ortes befürwortend vorzulegen. Den abtretenden Obmännern der Ortschulräte in Pöllandl Franz Fink, und in St. Lorenz, Alois Gliha, wurde für ihr der Schule entgegengebrachtes reges Interesse, insbesondere für ihre mühevolle und erspriessliche Tätigkeit anlässlich der Adaptierung der Schulgebäude, die Anerkennung des Bezirksschulrates ausgesprochen. Wegen Einschulung der Ortschaften Kaudia und Trojsdorf der Gemeinde St. Michael-Stopič zum Schulsprenkel Rudolfswert wurde nach genauer Erwägung der obwaltenden Verhältnisse ein entsprechender Beschluß gefaßt. Das Präliminare für die Schulbezirksauslagen pro 1907 wurde mit dem unbedeckten Erfordernis per 1300 K genehmigt und der Bezirkslehrerbibliothek in Rudolfswert eine Dotation per 300 K bewilligt. Auf die Funktionsdauer von drei Jahren wurden nachbenannte Persönlichkeiten zu Ortschulinspektoren ernannt, und zwar an den Volksschulen in Minöd Paul Zhuber v. Ofrog, Forstmeister; in Ambrus Wenzel Vondrasek, Pfarrer; in Catež Heinrich Povše, Pfarrer; in Döbernitz Franz Koporec, Handelsmann; in Grafendorf Julius Treco, Großgrundbesitzer; in Gaidowitz Martin Poljak, Pfarrer; in Gimach Franz Pečjak, Krämer und Besitzer; in Hof Johann Alinc, Besitzer; in Hönigstein Franz Zupančič, Wirt und Besitzer; in Langenton Johann Gliebe, Besitzer; in Maichan Andreas Česenj, Pfarrer; in St. Lorenz Alois Gliha, Besitzer; in St. Michael bei Rudolfswert Johann Barke, Oberlehrer i. R.; in St. Michael bei Seisenberg Johann Zupančič, Pfarrer; in Rußdorf Josef Rudež, Großgrundbesitzer; in Neudegg Karl Planinsek, Gerber; in Ober-Sulchitz Franz Beg, Besitzer; in St. Peter Rudolf Graf Margheri; in Prečna Michael Zdravje, Besitzer; in Pöllandl Franz Fink, Besitzer; in Rudolfswert Dr. Sebastian Elbert, inf. Propst; in Sela Josef Ozimec; in Seisenberg Jakob Dobljan, Bezirksrichter; in Stopič Jakob Porenta, Pfarrer; in Steinwand Jaroslav Skoupil, Förster; in Töplitz Ignaz Sitar, Handelsmann; in Treffen Johann Ruprecht, Apotheker; in Tschernmochnitz Matthias Samida, Besitzer; in Unter-Warnberg Johann Krafer, Besitzer; in Unter-Deutschdorf Friedrich Behani, Oberlehrer in Treffen; in Waltendorf Josef Dular, Müller; in Weißkirchen Franz Majzel, Besitzer; in Wirtschendorf Wilhelm Gebauer, Oberlehrer; in Brušnik Johann Krebs, Handelsmann; in Unter-Kartelen Karl Piffl, Oberlehrer; in Zagradec Ignaz Ortel, Besitzer.

— (Der Schneefall in Unterfrain.) Die außergewöhnlich hohe Schneelage sowie die am 31. v. M. eingetretene Kälte von 16 Grad Réaumur übten auf den Handel in Unterfrain eine höchst nachteilige Wirkung; so wurden auf den Jahr- und Viehmarkt in Hönigstein am 28. v. M. nur 16 Stück Rindvieh gebracht, während auf die sonstigen Jahrmärkte in Hönigstein 1000 bis 1200 Rinder aufgetrieben wurden. Auf den am 31. v. M. in Rudolfswert abgehaltenen Schweine- und Wochenmarkt wurden an den sonstigen Montagen im Winter 600 bis 800 Schweine gebracht; diesmal wurden nur zwei Schweine auf den Markt gestellt und selbst diese mußten, weil kein einziger Händler erschienen war, zurückgeführt werden.

— (Schneeverwehungen im Littaier Savetalgebiete.) Aus Litta wird uns geschrieben: Am 31. v. M. stellte sich infolge des Schneefalles eine abnorme Kälte ein. Das Thermometer zeigte an diesem Tage um 9 Uhr abends einen Kältegrad von — 18.2 Grad Celsius. Im Gebirge herrschten am 1. Jänner furchtbare Schneeverwehungen, so daß sich stellenweise Schneemassen einige Meter hoch aufstürmten und jeden Verkehr abschnitten. In der Nähe der Ortschaft Mariatal soll eine Person bereits zwei Tage in den Schneemassen liegen, ohne geborgen werden zu können.

— (Verloren) wurden zwei goldene Ringe mit je einem blauen Steine sowie ein Säckchen mit 3 K Geld.

— (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Krsčanskosocialno podporno društvo za Kamnik in okolico“ mit dem Sitze in Stein, nach Inhalt der vorgelegten Statuten zur Kenntnis genommen. Der Verein hat den Zweck, seine Mitglieder in Krankheitsfällen zu unterstützen und zu den Begräbniskosten Beihilfe zu leisten, sie im christlichsozialen und volksfreundlichen Geiste zu erziehen und ihnen anständige Vergnügungen zu schaffen. — Ferner hat das f. f. Landespräsidium für Krain die Bildung des Vereines „Katoliško slovensko izobraževalno društvo v St. Rupertu“ mit dem Sitze in St. Ruprecht im Bezirke Gurktal, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Von der Erdbebenwarte.) Heute morgens gegen 6 Uhr 51 Minuten Beginn eines sehr fernen katastrophalen Bebens. Die Aufzeichnungen dauern noch fort.

— (Neuwahl in die Sanitätsdistriktsvertretung Seisenberg.) Bei der kürzlich erfolgten Neuwahl der Vertretung für den Sanitätsdistrikt Seisenberg wurden nachstehende Herren zu Ausschussmitgliedern gewählt: Jakob Dereani, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Seisenberg; Johann Gliebe, Gemeindevorsteher und Besitzer in Langent; Josef Gnidovec, Gemeindevorsteher und Besitzer in Groß-Lipowitz; Johann Rošak, Gemeindevorsteher und Besitzer in Zagradec; Michael Wirtič, Gemeindevorsteher und Besitzer in Hof, Ivan Behovec, Gemeindevorsteher und Besitzer in Seisenberg, und Anton Vidmar, Gemeindevorsteher in Ambrus; zu Ersatzmännern: Franz Slajpah und Karl Zlogar, Realitätenbesitzer in Seisenberg.

— (Die Zahl der Ärzte in Österreich.) Nach offiziellen Erhebungen betrug Ende des Jahres 1906 die Zahl der praktischen Ärzte in Österreich 11.937 gegen 11.764 im Jahre 1905.

— (K. f. Postsparkasse.) Im Monate Dezember betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehr 49.738 K 28 h, im Schedverkehr 6.637.685 K 15 h, die Rückzahlungen im Sparverkehr 67.522 K 54 h, im Schedverkehr 3.517.423 K 81 h.

* (Ein Messerheld.) Der bekannte Vagant Ferdinand Gölz erzeigte gestern abends im Fröhlichen Hause, als ihn der Hausmeister Johann Ceditnik auf die Straße entfernte, zog er sein Taschenmesser und verfehlte dem Hausmeister einen Messerstich in die linke Handfläche. Der Messerheld wurde verhaftet.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Infolge der durch einen Krankheitsfall bedingten Repertoireänderung wurde der lustige Schwank „Die Welt ohne Männer“ als Lückenbüßer eingeschoben. Er teilte das Schicksal von solchen Vorstellungen, indem der Besuch äußerst spärlich war. Die Nieserolle, die vor kurzer Zeit Fräulein Reingruber zu fröhlichem Siege geführt hatte, war diesmal durch Fräulein Ernotti vertreten. Es wäre unecht, nicht anzuerkennen, daß sie alles aufbot, um ihr Bestes zu leisten. Leider standen weder Mittel, noch Können im Einklange mit ihrem Willen und sie erreichte ihre Vorgängerin auch nicht annähernd. Die heiteren Darbietungen der anderen Mitwirkenden haben wir bereits nach Gebühr gewürdigt. Das Stück erzielte wieder einen großen Lacherfolg, insbesondere erfreute das Extempore mit dem durchbrochenen Bett im ersten Akte einen Teil des Publikums ganz hervorragend.

— (Kammermusikabend.) In der hiesigen Tonhalle findet Sonntag, den 6. d. M., abends halb 8 Uhr der zweite Kammermusikabend statt, den die Herren Konzertmeister Hans Gersner (I. Violine), Alfred Jagič (II. Violine) und Franz Lohr (Violoncell), unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Heinrich Wetta (Viola) und des Fräuleins Marie Gieselschlag, Pianistin aus Berlin, veranstalten. Vortragsfolge: 1.) Robert Schumann: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; Opus 41; 2.) Ludwig van Beethoven: Sonate (dem Grafen von Waldstein gewidmet) für Klavier; Opus 53; 3.) Christian Sinding: Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncell in G-Moll. (Klavier: Fräulein Marie Gieselschlag.) Preise der Plätze außer Abonnement: Ein Saalplatz 2 K; ein Stehplatz 1 K 20 h; Studentenfarten 60 h.

— (Ein Kaiserbuch.) Eugen Baron d'Albions bekanntes Kaiserbuch „So ist unser Kaiser“, das im Verlage der f. f. Universitätsbuchhandlung Georg Szekelski in Wien in zweiter Auflage erschienen ist, wurde von der Jugendschriften-Prüfungskommission des f. f. Bezirkschulrates in Wien in das offizielle Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften mit dem Vermerk aufgenommen: „Die warm

erzählten Züge aus dem Leben unseres Kaisers werden das Herz eines jeden österreichischen Kindes mit Liebe für den edlen Monarchen erfüllen.“ Eugen d'Albions Bücher und Zeitungsartikel aus dem Leben des Monarchen und der Mitglieder der kaiserlichen Familie zeichnen sich insgesamt durch ihre außerordentliche Genauigkeit aus.

— (Ein winziges Buch.) wohl eins der kleinsten, das je gedruckt worden ist, wurde vor kurzem in Padua herausgegeben. Es hat 208 Seiten und enthält einen Brief, den Galilei an eine Königin geschrieben hat. Das Buch ist 1,8 Zentimeter hoch und 1 Zentimeter breit und ein Wunderwerk der Buchdruckerkunst. Jede Seite enthält neun Zeilen und etwa 100 Buchstaben, die trotz ihrer Kleinheit auch für das bloße Auge lesbar sind.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Serbien.

Belgrad, 3. Jänner. (Amtlich.) In einem Teile der ausländischen Presse tauchten in jüngster Zeit verschiedene unwahre Gerüchte über die Verhältnisse in Serbien auf. In der neuesten Zeit reproduzierte die Londoner Presse die Meldung über ein weitverbreitetes Komplott zum Zwecke eines Staatsstreiches in Serbien und zum Zwecke der Vertreibung der Dynastie Karadjorgjević. Von maßgebender Seite wird erklärt, daß alle diese Meldungen tendenziöse Erfindungen sind, die planmäßig verbreitet wurden, um das Ansehen Serbiens im Auslande zu diskreditieren und die Emission der neuen Anleihe womöglich zu vereiteln.

Rußland.

Petersburg, 3. Jänner. Auf den Stadthauptmann von der Launitz, der über Einladung des Prinzen von Oldenburg heute der Einweihung des neubauten Instituts für Experimentalmedizin beiwohnte, wurde während des in dem neuen Gebäude abgehaltenen Gottesdienstes ein Attentat verübt. Ein neben dem Stadthauptmann stehender unbekannter Mann feuerte gegen ihn einen Revolverschuß ab, wobei eine Kugel die Schlagader traf. Der Stadthauptmann verschied bald darauf.

Petersburg, 3. Jänner. Das Attentat auf den Stadthauptmann wurde verübt, als er die Kirche des Instituts für experimentelle Medizin verließ. Ein Unbekannter folgte dem Stadthauptmann und gab aus nächster Nähe von rückwärts einige Revolverschüsse auf ihn ab, worauf er sich selbst durch einen Revolverschuß entleibte.

Wien, 3. Jänner. Die pensionierte Hofopernsängerin Gauer wurde heute früh in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Furcht vor Erblindung war die Ursache des Selbstmordes.

Portsmouth, 3. Jänner. Gestern gegen 11 Uhr nachts brach in mehreren Vorratsmagazinen in der Nähe des Arsenals ein Feuer aus, das, durch heftigen Wind angefacht, sehr bald einen bedrohlichen Umfang annahm. Nachdem Truppen alarmiert worden waren, und von den im Hafen befindlichen Schiffen Feuerlöschabteilungen mit Spritzen auf dem Brandplatz erschienen waren, gelang es, gegen 3 Uhr morgens des Feuers Herr zu werden. Von den in den Magazinen gelagerten Ausrüstungsgegenständen eines Armeekorps sind Sachen im Werte von 250.000 Pfund Sterling vernichtet worden.

Paris, 3. Jänner. Dem „Eclair“ zufolge hat ein Taucher des Arsenals von Cherbourg namens Centyl einen Rettungsapparat für Unterseeboote erfunden. Centyl soll sich anheischig gemacht haben, mit seinem Apparate Versuche in einer Tiefe von dreißig Meter anzustellen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Gasch R., Eine Bombe unter unsere Kochbücher! Revolution in der Vereinfachung der Kochkunst! Schnellste, wohlgeschmeckteste und bekömmlichste Selbstbeköstigung, K 1.80. — Samuelo Dr., Die Polygamie in sozialer und rechtlicher Beziehung, K —.60. — Bernbaum F. F., Die Infamen, K 4.80. — Weber M. & Ad., Mysterische Stimmen, K 1.20. — Clarus Dr. H., Der Hochverräter, K 1.80. — Friedrich Dr. Edm., Die Seereisen zu Heil- und Erholungszwecken, K 6. — Theodore Roosevelt, Im Reiche der Hinterwälder, K 4.80. — Zobel A. v., Wie ist der Sozialdemokrat im Heere entgegenzuwirken? K 1.20. — Seig Dr. A., Die Großmetallwerke der Erde, 2fr. 1, K 1.20. — Gaebler Oskar, Flächeninhalt im Charakter der Dreiecke, K 31.20. — Moser-Rauhof F., Arbeiten aus Zigarrentischen, allerhand Winke und Anregungen für fleißige Hände, gbd., K 1.20. — Martinat Prof. Dr. Ed., Über Präsen und Massifizieren vom Standpunkte der Praxis, K —.60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wamburg in Laibach, Kongressplatz 2.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 22. bis 29. Dezember 1906.

Es herrscht:

die **Pferderäude** im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.);
der **Rotlauf der Schweine** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopič (1 Geh.);
die **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), Jara (2 Geh.), Sienfeld (1 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Catež (1 Geh.), Großdolina (2 Geh.), Landstraß (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Döbernik (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Sador (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.).

Erloschen ist:

der **Rotlauf der Schweine** im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Catež (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Zirklach (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Lees (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.);
die **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), St. Gregor (9 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 29. Dezember 1906.

Verstorbene.

Am 1. Jänner. Andreas Jamejic, Domdechant, 83 J., Domplatz 6, Apoplexia cerebri. — Josefa Ummil, Drahtzieherstochter, 10 Mon., Sallachstraße 13, Lungenerkrankung. — Georgina Černivec, Kassegehilfensgattin, 30 J., Maderkystraße 2, Tuberkulose. — Stanislaus Gomilar, Arbeitersohn, 6 J., Sparlaßstraße 13, Bronchitis acuta. — Adolf Sitar, Schuhmachersohn, 2 J., Wiener Straße 47, Masern. — Maria Selovin, Arbeiterin, 64 J., Maderkystraße 11, Carcinoma uteri.
Am 2. Jänner. Johann Perne, Besitzersohn, 4 J., starb während des Transportes ins Spital infolge Brandwunden. — Josef Zurbi, Schuhmachersohn, 9 J., Ziegelstraße 8, Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
3.	2 U. N.	729,0	8,7	SW. z. stark	fast bew.	
	9 U. M.	728,7	6,1	SW. mäßig	Regen	
4.	7 U. F.	730,6	0,8	NW. schwach	Schnee	29,1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6,5°, Normale -2,7°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Dezember hatte einen echt winterlichen Charakter mit strenger Kälte und vielem Schnee. — Die Beobachtungen am Thermometer lieferten durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh -3,2°, um 2 Uhr nachmittags -0,4°, um 9 Uhr abends -2,6°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats -2,1° beträgt, um 0,6° unter dem Normale; Maximum 7,5° am 4., Minimum -19,8 am 31. — Die Beobachtungen am Barometer lieferten 733,1 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 2,9 mm unter dem Normale; Maximum 749,8 mm am 20. abends, Minimum 716,3 am 10. mittags; ein sekundäres Minimum im Betrage von 716,5 trat am 27. früh auf. — Nasse Tage gab es 16; der Niederschlag, zumeist Schnee, beträgt 184,5 mm. — Nebel hatten wir an 7 Tagen. — Unter den Winden war der NW. vorherrschend; er und sein Nebenbuhler, der SW., brachten eine große Kälte ins Land. Am 6. nachmittags begann es zu schneien; an den folgenden Tagen kam mit geringen Unterbrechungen bedeutender Nachschub und am Ende des Monats hatten wir Schnee in solchen Massen, wie wir sie seit dem Erdbeben nicht gehabt haben. — Im laufenden Monat Jänner kommt der Mond am 12. abends in Erdnähe.

Jahresübersicht. Im vergangenen Jahre 1906 betrugen die Lufttemperaturen durchschnittlich: Um 7 Uhr früh 6,2°, um 2 Uhr nachmittags 13,2°, um 9 Uhr abends 8,9°, woraus sich die Jahrestemperatur 9,4° ergibt; nimmt man aber das Mittel $\frac{1}{4}$ (7 h, 2 h, 9 h, 1 h), wie es bei den Meteorologen üblich ist, so erhält man als Jahresmittel 9,3°. — Weiters resultiert aus sämtlichen Beobachtungen am Barometer 735,76 mm als mittlerer Luftdruck des Jahres. — Der Niederschlag beträgt im ganzen 1367,0 mm; nasse Tage gab es 156, Nebel war an 85 Tagen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Notiz.

Die in den früheren Nummern veröffentlichte Auflassung der Züge Nr. 1720 und 1721 in der Strecke Assling-Tarvis wird hiemit **widerrufen**. Es werden daher die genannten Züge auch nach dem 1. Jänner 1907 sowie bisher zwischen Laibach und Tarvis verkehren.

Triest im Dezember 1906.

3—3

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein „**Florian-Kalender**“ der hiesigen Firma **Edmund Kavölö** bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen. (47)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. Jänner 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware
Allgemeine Staats-schuld.														
Einheitsliche Rente:														
Konv. steuerfrei, Kronen														
(Mai-Nov.) per Kasse														
betto (Jan.-Juli) per Kasse														
4-2 1/2% d. B. Noten (Febr.-Aug.)														
per Kasse														
4-2 1/2% d. B. Silber (April-Sept.)														
per Kasse														
1860er Staatslose 500 fl. 4%														
1860er „ 100 fl. 4%														
1864er „ 100 fl. 4%														
1864er „ 50 fl. 5%														
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%														
Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.														
Österr. Goldrente, flr., Gold														
per Kasse 4%														
Österr. Rente in Kronenw. flr.														
Kr. per Kasse 4%														
betto per Ultimo 4%														
Öst. Investitions-Rente, flr.														
Kr. per Kasse 3 1/2%														
Eisenbahn-Staats-schuld-verzreibungen.														
Elisabethbahn in G., steuerfrei,														
zu 10.000 fl. 4%														
Franz Josef-Bahn in Silber														
(div. St.) 5 1/2%														
Wal. Karl Ludwig-Bahn (div.														
Stücke) Kronen 4%														
Hudobahn in Kronenwährung,														
steuerfrei. (div. St.) 4%														
Korollarberger Bahn, steuerfrei,														
400 Kronen 4%														
In Staats-schuld-verzreibungen														
abgekempelte Eisenbahn-Aktien.														
Elisabeth-B. 200 fl. 4% 5 1/2%														
von 400 Kronen														
betto Ring-Rubelw. 200 fl.														
d. B. 5% 4%														
betto Salzburger-Tirol 200 l.														
d. B. 5% 4%														
Pfandbriefe u.														
Bodenkr., allg. St. in 50 J. 4%														
Böhm. Hypothekendarl. verl. 4%														
Central-Bod.-Kred.-Bf., österr.,														
45 J. verl. 4 1/2%														
Central-Bod.-Kred.-Bf., österr.,														
65 J. verl. 4%														
Kred.-Anst., österr., f. Verf.-Anst.														
u. öffentl. Arb.-Kat. A. vl. 4%														
Landesb. d. Kön. Galizien und														
Lodom. 57 1/2 J. verl. 4%														
R.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%														
betto infl. 2% Br. verl. 3 1/2%														
betto R.-Schuldb. verl. 3 1/2%														
betto verl. 4%														
Österr.-ung. Bank 50 jähr.														
verl. 4% d. B. „														
betto 4% Kr. „														
Spart. 1. St., 60 J. verl. 4%														
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.														
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886														
Em. 1904														
betto														
Österr. Nordwestb. 200 fl. 5%														
Staatsbahn 500 Kr.														
Südbahn à 3% Ränner-Juli														
500 Kr. (per St.)														
Südbahn à 5% „														
Diverse Lose														
(per Stück).														
Perzinsliche Lose.														
3% Bodencredit-Lose Em. 1880														
betto Em. 1889														
5% Donau-Regulierung Lose														
100 fl. 6 B.														
Serb. Präm.-Anl. v. 100 c. 2%														
Konverzinsliche Los														
Budaap.-Bakista (Domb.) 5 fl.														
Archidise 100 fl. „														
Clarp-Lose 40 fl. R.														
Olener Lose 40 fl. „														
Paffy-Lose 40 fl. R. M.														
Roten Kreuz, öst. Gef. v. 10 fl.														
Roten Kreuz, ung. Gef. v. 5 fl.														
Ruboff-Lose 10 fl. „														
Salm-Lose 40 fl. R. M.														
Altien.														
Türk. E.-B.-Anl. Bräm.-Obliq.														
400 Kr. per Kasse														
betto per Kasse														
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874														
Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schuldb.														
d. Bodenf.-Anst. Em. 1889														
Transport-Unternehmungen.														
Aussig-Lept. Eisenb. 500 fl.														
Böhm. Nordbahn 500 fl.														
Buchtiebrader Eisenb. 500 fl. 4%														
betto (lit. B.) 200 fl. per Ult.														
Donau-Dampfschiffahrt-Ges.														
1. f. t. priv., 500 fl. 4%														
Dux-Bodenbacher Eisenb. 400 Kr.														
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 4%														
Leimb.-Gern.-Zosch.-Eisenbahn-														
Gesellschaft, 200 fl. 5%														
Mond, österr., Triest, 500 fl. 4%														
Österr. Nordwestbahn 200 fl. 5%														
betto (lit. B.) 200 fl. 5% p. Ult.														
Prag-Duxer Eisenb. 500 fl. 4%														
Staats-Eisenb. 200 fl. 5% per Ultimo														
Südb. 200 fl. Silber per Ultimo														
Südnorddeutsche Verbindungs-														
200 fl. 4%														
Tramway-Ges., neue Wiener,														
Prioritäts-Aktien 100 fl.														
Ungar. Westbahn (Raab-Gratz)														
200 fl. 5%														
W. Lotalb.-Aktien-Ges. 200 fl.														
Banken.														
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.														
Bankverein, Wiener, per Kasse														
betto per Ultimo														
Bodenkr.-Anst. österr., 200 fl. 5%														
Centr.-Bod.-Kred.-Bf., 200 fl. 5%														
Kreditanstalt für Handel und														
Gewerbe, 160 fl. per Kasse														
betto per Ultimo														
Kreditbank allg. ung., 200 fl.														
Depositenbank, allg., 200 fl.														
Eskompte-Gesellschaft, nieder-														
österr., 400 Kronen														
Giro- und Kassenerverein, Wiener,														
200 fl.														
Hypothekendarl., österreichische,														
200 fl. 30% E.														
Länderbank, österr., 200 fl. per														
Kasse														
betto per Ultimo														
„Merkur“, Wechselst.-Aktien-														
Gesellschaft, 200 fl.														
Devisen.														
Kurze Sichten und Checks.														
Amsterd.														
Deutsche Plätze														
London														
Italienische Bankplätze														
Paris														
Büsch und Basel														
Sainten.														
Lufaten														
20-Franken-Stücke														
20-Mark-Stücke														
Deutsche Reichsbanknoten														
Italienische Banknoten														
Rubel-Noten														